

# Ottendorfer Zeitung

**Bezugspreis:**  
 Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.  
 In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-  
 jährlich 1,10. Einzelne Nummer 10 Pf.  
 Erscheint am Dienstag, Donnerstag  
 und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



**Anzeigenpreis:**  
 für die kleinspaltige Korpus-Teile oder  
 deren Raum 10 Pf. — Im Reklametitel  
 für die kleinspaltige Petit-Teile 25 Pf.  
 Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.  
 Beleggebühren nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ottrilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ottrilla.

Nummer 36

Freitag, den 28 März 1913

12. Jahrgang

## Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen mit 3 1/2 % und expediert an jedem Wochentage von 8—1 und von 3—5 Uhr, Sonnabends von 8—2 Uhr. Die in den ersten 3 Werttagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll verzinst. Bisher auswärtiger Sparkassen werden kostenfrei übertragen. Einlagen streng geheim gehalten.

### Neuestes vom Tage.

Die Bulgaren haben Adrianopel ein genommen. Schülei Pascha hat sich dem General Iwanoff ergeben.

Ein bulgarischer Angriff an der Tschatalbtschalinie soll erfolgreich gewesen sein. Der Verteidiger von Skutari hat den Abzug der Zivilbevölkerung aus militärischen Gründen abgelehnt.

Nach Petersburger Blättern hat die Entlassung der russischen Reservisten nun begonnen.

Die Türken haben in Adrianopel alle Depots in Pascha-Kamer, Kadik Kall und Karagoy, das Arsenal und Stadtartilleriedepot, die kleinen Kasernen zwischen Janik und Nischla, sowie die Kasernen im Norden der Stadt in Brand gesteckt. Die Flammen verheerten an zahlreichen Punkten die Stadt. Die Bevölkerung flüchtet längs der Festungslinie.

### Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottrilla, 27. März 1913.

— Einen recht lebhaften Verkehr hatten die Eisenbahnen während der vergangenen Osterfesttage zu bewältigen. Bereits vom Gründonnerstag ab stieg der Verkehr bedeutend. Der Ausflugsverkehr konnte sich nur am ersten Feiertag entwickeln, während er am zweiten Feiertag unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatte.

— Mit dem Umpfropfen alter Bäume beschäftigt sich der prakt. Ratgeber im Obst- und Gartenbau. Es stehen in den Obstgärten so viele alte Bäume, die wenig oder schlechtes Obst tragen, weil es schlecht sind. Mit Hilfe des Umpfropfens würde es möglich sein, an Stelle der schlechten Sorten bessere und fruchtbarere Sorten zu setzen. Diese Arbeit führt viel schneller zum Ziele als das Ausschneiden alter und Neuanpflanzungen junger Bäume. In der Schweiz, in Tirol, in allen Gegenden, in welchen blühender Obstbau vorhanden, wird die Verbesserung des Obstbestandes durch Umpfropfen schon lange in ausgedehntem Maße getrieben. Der praktische Ratgeber in Frankfurt a. O., der diesen Fortschritt auch bei uns einführen möchte, verleiht eine Anleitung zum Umpfropfen an alle Obstbaumbesitzer kostenfrei.

— Der Kaffee als Desinfektionsmittel. Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, daß der Kaffee, welchen so viele als Getränk für unentbehrlich halten, noch andere wichtige Eigenschaften besitzt als die, angenehm anzusehen. In der heißen Jahreszeit ist der Kaffee das beste Desinfektionsmittel für das Krankenzimmer; da er keinen unangenehmen Geruch verbreitet, angenehmer als Chlor oder Karbolsäure. Gemahlener abgerührter Kaffee wirkt zersetzend auf tierische, als auch pflanzliche Ausdünstungen und macht dieselben unschädlich. Wildbret mit gemahlendem Kaffee bestreut, hält sich einige Tage lang frisch.

— Das Opferjahr 1913. Für die Sicherheit des Vaterlandes ist eine neue Deckungsvorlage angekündigt worden. Die Deckungsfrage macht aber viel Kopfzerbrechen. Ein großer Zug und hoher Schwung steht in dem Plane einer ein-

maligen und außerordentlichen Opfergabe vom Vermögen, einer Kreis- oder Pflichtsteuer für alle Bestehenden, von den Inhabern der kleinen Vermögen zu 20000 Mark bis zu den Millionären, auch die sonst steuerfreien fürstlichen Herrschaften mit eingeschlossen. Der Plan hat im Volke eine warme Aufnahme gefunden. Allerdings gilt auch hier der Spruch, daß leicht beieinander wohnen die Gedanken und hart im Raum sich die Sachen stoßen. Wir empfehlen aber, daß jeder, der von patriotischen Opfern redet, erst einmal sich selbst an der Nahe faßt. Es gibt Leute, die wenig Vermögen, aber ein recht beachtliches Einkommen haben. Wenn die für eine große Opfergabe vom Vermögen schwärmen, so ist das ein sehr billiger Patriotismus. Der rechte Geist lebt nur in dem, der auch selbst zu einem Opfer bereit ist. Und dazu wird noch Gelegenheit genug geboten werden. Denn nach der Deckung der einmaligen Ausgaben bleiben noch die Hunderte von Millionen für die laufenden Ausgaben Jahr für Jahr aufzubringen, und dabei müssen alle herhalten, die überhaupt etwas Butter auf dem Brote haben — jeder nach seinen Kräften. Da helfen auch die kleinen und kleinsten Abgaben, denn die Masse bringt es. Soll es ein Opferjahr sein, so wollen wir die Mißgunst und Schadenfreude vor die Tür jagen. Nicht „eisch, eisch“ rufen um den Reichsäckelmeister auf andere zu hegen, sondern sich selbst bereit halten zur Unterstützung des hilfsbedürftigen Vaterlandes!

— Kaffe Stiefeln zu trocknen. Wenn man die nassen Stiefeln abgezogen hat, fülle man sie sofort mit trockenem Hase. Diese Frucht besitzt nämlich eine große Anziehungskraft für Feuchtigkeit und sie wird rasch die letzte Spur derselben von dem feuchten Leder absorbieren. Während sie dies bewirkt, schwillt sie zugleich an und verhilft auf diese Weise, daß das Leder einschrumpft und hart wird. Am folgenden Morgen schüttelt man den Hase aus und breitet ihn in der Nähe eines Feuers oder Ofens zum Trocknen aus, um ihn bei einer anderen Gelegenheit wieder auf dieselbe Weise benutzen zu können. Je trockener er ist, desto besser die Wirkung.

Dresden. Ein autogener Vorgang trug sich gestern vormittag 10 Uhr auf dem Altmarkt zu. Der aus der Eisenberger Straße wohnende Chauffeur Schaller wollte sich etwas im Parkieren abgeben und rannte mit einer Automobildroichte in die dort befindlichen Blumenstände hinein. Hierbei wurden zwei Frauen und mehrere Kinder umgestoßen. Verletzungen davon.

Potschappel. Hier wurde am ersten Feiertag der unvorhergesehene Hitzegusschauer Johann aus Dresden-Fr. beim Verschleppen eines Güterzuges tödlich verletzt.

Kreisch. Ein ruckloser Streich wurde in der Dampfzelle Hadorf verübt. An einer Metallage wurde eine Maschinenwelle angelegt, sodas sie nach einigen Umdrehungen zerbrach und die Maschine außer Tätigkeit gesetzt werden mußte. Zur Ermittlung des Täters wurde ein Polizeikommando aus Mägeln herbeigeholt. Er nahm Witterung und verfolgte die Spur einen Kilometer weit, lief dann in eine Schlosserwerkstatt und verbellte

verschiedene Gegenstände. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Charandt. Flüchtig geworden ist am Dienstag nacht aus der Landesanstalt in Bräunsdorf die dort untergebrachte Marie Murlhardt, nachdem sie einen größeren Diebstahl verübt hatte.

Sächsische Schweiz. Vom Rosenstein bei Dittersbach ist der Dresdner Tourist Hans Aloy abgestürzt. Er hat schwere Verletzungen am Kopf und doppelten Beinbruch erlitten. Sein Zustand ist lebensgefährlich. Außerdem sind vom Postenstein zwei weitere Touristen abgestürzt.

Bermisdorf bei Döbzig. Der Oberarzt der Landesheil- und Pflegeanstalt Hubertusburg, Dr. Steiny, hat sich in seiner Wohnung erschossen. Nähere Umstände, sowie die Gründe, die ihn in den Tod getrieben haben, sind nicht bekannt. Steiny war seit 1906 Oberarzt an der Anstalt.

Luga. Der 25-jährige Bergarbeiter Pfeiffer aus Oelsnitz welcher nach Ermordung seiner Ehefrau flüchtig geworden ist, wurde im nahen Stegenwald auf Niederdorfer Flur entleibt aufgefunden.

### Die Schmiere.

Humoreske von E. Killa.

Schmiere oder auch Meerschweinchen nennt man im Theaterjargon die kleinen, herumziehenden Bühnen, die meist auf Teilung der Einnahmen spielen — wenn es Einnahmen gibt! Ist genug fehlen solche fast gänzlich, und dann wird eben gehungert! Der Herolddarsteller, gewöhnlich gleichzeitig erster Liebhaber, während der zweite mangelt, nimmt Adlige und Feldherren, und ist froh, wenn er zu seinem trockenen Brot ein Stückchen Adse hat, und die meist an der Kasse stehende Frau Direktorin nimmt dankbar auch ein Säckchen Kartoffeln oder Bier als Eintrittsgeld entgegen.

Solch eine Schmiere hatte sich das kleine Städtchen Waldwinkel zum Schauplatz ihrer Tätigkeit ausersehen und verzapfte dort Grotte und Schiller, Wildenbruch und Kober. Lange das Personal nicht zu, das aus 8 Personen bestand, so wurde darauf losgetrieben, daß es nur so eine Art hatte, und im äußersten Notfall wurden einige kunstbegierige junge Leute aus dem Städtchen requiriert, ein Barbiergehilfe, ein Schornsteinfeger und eine Näherin, die ein entschiedenes Talent für die Bühne und nur den einen Fehler hatten, den ausgeprägten heimischen Dialekt nie ablegen zu können. Im Anfang ging es noch einigermaßen, dann aber wurden die Theaterbesucher immer spärlicher und der Direktor hätte schon längst seinen Theatrisarren nach einem Nachbarortchen gehoben, wenn nicht der hartherzige Wirt des einzigen Hotels die Requiritten mit Beschlag wegen rückständiger Zahlung für Beleuchtung belegt hätte.

Da ereignete sich ein Aufsehen erregender Vorfall. Ein Engländer, Mr. Grovesend, Mitinhaber des großen Tuchhandlungshauses Merle, Grovesend u. Co., war in das Städtchen gekommen, um in der Tuchfabrik desselben, wie alljährlich, seine Bestellungen zu machen. Nachdem dies geschehen war, hatte Herr Walthor, der Eigentümer der Fabrik, ihn zum Abendessen eingeladen und seine achtzehnjährige Tochter Marie hatte auf das sonst nicht so leicht zu entflammende Herz des Engländers einen ebenso raschen als tiefen Eindruck gemacht. Man hatte beschlossen, das Theater zu besuchen. An diesem Abend wurde aber ein patriotisches Stück gespielt, das bei dem Stockengländer ein entschiedenes Mißfallen erregte. Denn ein Engländer trat darin auf, der entschieden eine lächerliche Rolle spielte, und zufällig hatte der Darsteller eine Maske

gewählt, die Mr. Grovesend als eine Herausforderung empfinden mußte, so ähnlich war es ihm. Das lustige Nachen beim Eintritt seines Doppelgängers fühlte er demgemäß auf sich gemünzt. Nur aus Rücksicht auf Fräulein Marie, die seine Guldigungen nicht unfreundlich aufnahm, obwohl die außerordentliche Magerkeit des jungen Engländers ihr wenig gefiel, hielt er mit den Äußerungen seines Mißvergnügens zurück.

Endlich war das Stück zu Ende, und während noch der Beifall tobte, verließ Mr. Grovesend wutschnaubend das Theater, und Walthor und seine Tochter mußten ihm folgen. Zu Hause angekommen, erklärte Mr. Grovesend, daß er sich an dem Theaterdirektor rächen müsse um jeden Preis. Aber wie? Walthor schweig, Fräulein Marie wollte aber doch den guten Käufer nicht verstimmen und kam mit echter Soaslist aus einem Ausweg. „Dem Direktor wäre beizukommen,“ meinte sie.

„Auf welche Art?“ fragte Grovesend begerig.

„Er ist am empfindlichsten in seinem Künstlerstolz zu treffen. Wenn Sie an drei Abenden hintereinander alle Plätze aufkaufen und Leute hineinwickeln, die der Vorstellung gar keine Beachtung schenken, sondern nur die Zeitung lesen, würde er sicher die Stadt schleunigst verlassen!“

„Sehr gut, aber woher die Leute nehmen?“

„Meine Arbeiter würden für ein Trinkgeld gern zur Verfügung stehen!“ erklärte Walthor.

„Gut! Wollen Sie mir den Befallen tun, die Sache zu übernehmen? Wenn ich selbst komme, merkt der Direktor die Sache!“

„Gern stehe ich Ihnen zu Diensten!“

Es geschah, wie verabredet. Der Engländer freute sich seiner Rache und der Direktor war überglücklich wegen der unverhofften reichen Einnahme, die ihm nicht nur gestattete, seine Requiritten auszulösen, sondern auch ein verhältnismäßig bedeutendes Stämmchen übrig ließ. Von Künstlerstolz war er allerdings nicht allzu sehr befeelt und die gedungenen Arbeiter markierten auch nur ansangs die gelangweilten Zeitungsläser, um dann mit voller Aufmerksamkeit zu folgen.

Beifall wagten sie allerdings nicht, aber was kümmerte den glücklichen Direktor der Beifall? Das dreimal ausverkaufte Haus war ihm Beifall genug.

Und wie selten ein Unglück allein kommt, so gefellte sich zu dem ersten Mißgeschick des guten Theaterdirektors noch ein zweites. (Fortsetzung folgt.)

### Schlachtviehmarkt zu Dresden am 25. März 1913.

Austrieb	Tiergattung	Marktpreis für 50 kg Lebendgewicht	
		Marktpreis	Schlachtgewicht
93	Ochsen	31—50	70—95
138	Bullen	38—49	77—92
123	Kalben und Kühe	31—48	71—92
114	Kälber	50—95	92—125
588	Schafe	35—51	72—103
1086	Schweine	52—60	72—81

Geschäftsgang: Bei Rindern schlecht, Kälbern und Schweinen langsam, Schafen mittel. — Ueberstand: Rinder 10 (davon Bullen 9, Kühe 1), Schafe 16, Schweine 54.



# Englands Flugmaschinen — die besten!

Am englischen Unterhause gab Kriegsminister Seely folgende Ausführungen über die englische Luftflotte: England besitzt gegenwärtig 101 Flugmaschinen; es werde am 31. Mai 148 haben. Größtes Aufsehen rief Seely durch seine Bemerkung hervor, daß England die besten Flugapparate der Welt besitze. Versuche seien bis heute hindurch angestellt worden, und der Typ der Maschinen sei weit höher vervollkommen worden als irgendwelcher in Besitz irgendeiner anderen Nation. In Übereinstimmung mit dem Premierminister Churchill wollte er dem Hause mitteilen, was erreicht worden sei.

Das große Problem für die besonderen englischen Zwecke sei, Flugmaschinen zu erhalten, die instand zu setzen, mit hoher und geringer Geschwindigkeit zu fliegen. Der neue Apparat sei 80 (englische) Meilen in der Stunde geflogen und könne auch mit 40 fliegen. Er könne schnell gebaut werden, die Schwierigkeit aber habe in der Maschine gelegen. Die ausländischen Maschinen hätten sich als leistungsfähiger als die englischen erwiesen, und der beste Weg zur Verbesserung der Schwierigkeiten sei gewesen, einen hohen Preis und die Aussicht auf großen Gewinn zu bieten.

Aber Angriffe durch Luftschiffe seien sorgfältige und erscheidende Bedenke angefaßt und die mechanischen Probleme selbst worden. Es habe sich gezeigt, daß die Schwierigkeit, Räder in der Luft zu treiben, fast übertrieben worden sei. Nach der Meinung des Kriegsministers dürfe es kein Luftschiff wegen, aber einem feindlichen Lande in irgend einer Höhe, die Luftschiffe überhaupt erreichen können, zu freuen. Beispielsweise der Hochlandreise erklärte Seely, es würde für Luftschiffe sehr schwierig sein, ein bestimmtes Ziel in der Dunkelheit zu erkennen.

Seely schloß: Immerhin hat sich manches ereignet, seit die Frage eines feindlichen Einfalls (von Seiten Deutschlands natürlich) zum letztenmal geprüft worden ist. Die Größe und Schnellkraft der Handelschiffe hat sich beträchtlich vermehrt, eine bemerkenswerte Erhöhung der Wirkung der Torpedos ist eingetreten und noch bemerkenswerter ist die erhöhte Wirksamkeit der Unterseeboote. Dazu kommt die Luftschiffahrt und die drahtlose Telegraphie. Mit Rücksicht auf diese neuen Faktoren hat Premierminister Churchill beschlossen, ein neues Unterkomitee des Komitees für die Reichsverteidigung zu ernennen, das den ganzen Gegenstand noch einmal durchberaten soll, insbesondere im Hinblick auf die etwaigen Änderungen in der strategischen Lage des Landes, die durch die neuen Faktoren herbeigeführt sein könnten.

Der Eindruck, den diese Eröffnungen des Kriegsministers in England hervorgerufen hat, ist ein sehr gelebter. Während einige Zeitungen begeisterte Artikel über „Englands Vorherrschaft in der Luft“ schreiben, erklären andere ganz unumwunden die Darlegungen Seelys als nicht den Tatsachen entsprechend, ja der Daily Telegraph bezeichnet die Behauptung, daß Englands Flugmaschinen die besten seien, als lächerlich. Mit ungeteilter Zustimmung begrüßt man aber allgemein die Mitteilung, daß eine neue Kommission für die Reichsverteidigung ernannt werden soll. — Die Art der Behandlung dieser ganzen Angelegenheit im Unterhause zeigt leider, daß man auch in englischen Regierungskreisen sich trotz der offensbaren Spannung zwischen England und Deutschland von der Idee nicht freimachen kann, Deutschland plausibel mit Unterstützung seiner Luftflotte einen Überfall auf England.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm wird sich Ende April für einige Tage nach Hamburg begeben und dann auch Wiesbaden besuchen und den Vorstellungen im königlichen Theater beiwohnen. Der Marienthal des Kaisers in

### Die Landstreicher.

1) Kabelleite von Franz Wismann.\*

Die zunehmende Helle wurde nur eine der besten Schilderungen. Flora Silberbauer wartet einen prächtigen Mann noch dem Bett der Tante hinter. Die hatte den Mund offen und schnarzte noch. Da erhob sich das junge Mädchen schnell und ging mit den höchsten lautlos über einen weichen Teppich dem Fenster zu.

Beifällig lächelte die kleine schmale Hand den steifen, schweren Vorhang und die weiße Gardine. Die schblauen Augen des blondköpfigen Mädchens leuchteten durch die leicht beschönigte Scheibe.

Soll lag der blaue Frühlingssorgen über dem halbdunklen, den seinem bläulichen Dunst überzogenen See. Die Sonne barg sich noch hinter den waldigen Bergen, nur eine weißliche Annäherung glitzerte in der Luft und irgendwas waren deutliche Umrisse zu erkennen. Um besser zu sehen, öffnete Flora leise den Flügel. Kein lästiger Nachbar war ja zu fürchten. Gierig sah sie die tausteiche Morgenluft ein. Wie schön das war! Ein früher Früherer schob sich dunkel durch den waldigen Nebel. Wurmelnd schlängeln die Wellen aus schifflos über.

Ein Geräusch löschte das Mädchen aus seiner verlassenen Betrachtung. Anknirschend schloß sie rasch das Fenster. Doch die Tante hatte sich nur umgedreht und schnarzte weiter. Wie dumpf und lästig die

\* Unterdrückter Nachdruck wird verfolgt.

Wiesbaden wird voraussichtlich am 4. Mai beginnen, da das Kaiserpreis-Wettfliegen in Frankfurt am 5. Mai seinen Anfang nimmt und der Kaiser während dieser Festlichkeit in Wiesbaden Wohnung nehmen wird.

\* Die Werbung verschiedener Blätter, daß die einmalige Vermögensabgabe auf drei Fünftel Prozent veranlagt worden sei, entspricht nach halbjährlichen Erfahrungen nicht den Tatsachen. Es ist in Bundesratskreisen ein bestimmter Prozentsatz überhaupt noch nicht erwogen worden.

\* Die Reichsbehörden sind zur Zeit damit beschäftigt, eine Aufstellung darüber zu machen, welche Mehraufwendungen entstehen würden, wenn die Rubelgehälter, Witwen- und Waisengelder der vor der Revolution von 1909 in den Ruhestand versetzten oder gestorbenen Reichsbeamten (Alpenländer) und ihrer Hinterbliebenen nach den neuen, durch die Verwaltungsreform bestimmten höheren Sätzen berechnet und gezahlt würden. — Dies entspricht einem Wunsch der Alpenländer, dem auch der Reichstag durch einen entsprechenden Beschluß Folge gegeben hat. Die Berechnungen dürften bald fertiggestellt sein. Es wäre zu wünschen, daß mit Rücksicht auf die andauernde drückende Finanzlage die Bitten der Alpenländer bald Berücksichtigung finden.

\* Der preussische Handelsminister hat die Handelskammern ersucht, fort, wo an den kaufmännischen Fortbildungsschulen Abendunterricht besteht, auf dessen Abstellung hinzuwirken.

\* Der Sonderlandtag des Herzogtums Sachsen-Koburg genehmigte den Staatsvertrag mit Preußen wegen der Bahnlinie Weidhausen nach Reusdorf im Herzogtum Koburg und bewilligte 750 000 Mark als Kostenbeitrag.

\* Als letzte der Ansiedlervertretungen in unsern Kolonien hat sich jetzt auch der samoanische Gouvernementsrat im Sinne des Vorschlags Dr. Salz ausgesprochen und unter Berücksichtigung der besonderen in Samoa abzuwickelnden Verhältnisse beschlossen, das Reichscolonialamt zu bitten, daß die bisher in Samoa gültigen Weihen und Ehrenmedaillen geschlossen seien durch eine gesetzliche Bestimmung zwar für gültig erklärt, in Zukunft dagegen diese Klassen mitzusehen grundsätzlich verboten werden.

### Frankreich.

\* Louis Barthou, der seit etwa achtzehn Jahren seit dem französischen Ministerium angehöret hat, ist vom Präsidenten der Republik mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt worden, in dem zum Teil die Mitglieder des gestürzten Ministeriums Briand vertreten sein werden.

\* Der Heeresauschuss der französischen Kammer hat mit 22 gegen 5 Stimmen einen Antrag des Sozialistenführers Jaurès, an den Schiedsgerichtshof im Haag wegen Einschränkung der Rüstungen zu appellieren, abgelehnt.

### Italien.

\* Mit Rücksicht auf den immer noch schwankenden Gesundheitszustand des Papstes sind für den Monat März alle Andenzen abgesetzt worden.

### Rußland.

\* Die Finanzkommission der Reichsduma hat sich grundsätzlich für die Besteuerung der von der Beschränkung befreiten Personen ausgesprochen, aber die Vorlage auf Einführung der Militärsteuer mit 14 gegen 12 Stimmen abgelehnt, da sie den Grundgedanken einer einheitlichen Besteuerung vertritt.

### Balkanstaaten.

\* Der Konflikt zwischen Österreich-Ungarn und Montenegro, der infolge mannigfacher Abgriffe der Montenegriner gegen österreichische Staatsanwaltschaften (und auch Schiffe) an der Adria ausgebrochen ist, droht ernste Formen anzunehmen, da Montenegro sich weigert, Österreichs Forderungen zu erfüllen.

\* Nach Wiener Blättermeldungen sind große Abteilungen der serbischen Truppen, die an der Belagerung Adrianopels teilgenommen haben, angeblich wegen schlechten Gesundheitszustandes zurückgezogen worden, weshalb die Bulgaren von der Tschataldika-Linie bedeutende Streifzüge zurückgezogen hätten. Dort haben angeblich in den letzten Tagen heftige Kämpfe stattgefunden, in denen die Türken (nach andern Berichten natürlich die Bulgaren) Sieger geblieben sind.

\* Juan Hilari, der Präsident der chinesischen Republik, hat erklärt, er werde, falls die sechsprozentige Anleihe nicht bald auslandekommt, auf den Gedanken einer inneren Anleihe zurückgreifen.

## Das zerstörte Zeppelin-Luftschiff.

Zu dem Unfall des neuen Zeppelin-Luftschiffs „Z. 15“, der auf dem Grotzerplatz bei Karlsruhe durch den Sturm verhängt wurde, wird noch berichtet: „D. Luftschiff, das eine sehr schwierige Aufgabe hinter sich hatte, erschien am 19. h. Mts. etwa gegen 1 Uhr mittags in der Nähe der Luftschiffhalle Baden-Doz. An eine Landung konnte in Döb aber nicht gedacht werden, da das Luftschiff infolge der aufstrebenden Windwinde sehr gefährdet war. Dann waren auch für eine so heftige Sturmwindung in Döb nicht genügend Mannschaften zum Halten des Luftschiffs zur Hand. Es wurde nun das Fälliregiment Nr. 40 in Döb alarmiert und mit Hilfe des Militärs eine Landung bei St. Weiler versucht.

Das ausgeworfene Seil soll jedoch gerissen sein, und das Luftschiff flog in der Richtung auf Karlsruhe davon, wo es gegen 2 Uhr erschien und einen stundenlangen Kampf mit dem Wind hatte. Gegen 4 Uhr konnte Johann mit Hilfe der Mannschaften des Telegraphen-Bataillons und des Leib-Grenadier-Regiments die Notlandung erfolgen. Diese war durch den sehr heftigen Wind bedingt. Ferner waren aber auch die Benzinvorräte, die nur für eine 18stündige Fahrt an Bord waren, ausgegangen.

Nachdem unverzüglich Benzol eingenommen war, kam der Befehl, wieder aufzusteigen. Bei den Vorbereitungen zur Auffahrt wurde dann das Luftschiff von der Katastrophe überrollt. Ein teilweises Strahlen wurde beobachtet. Es war das Anzeichen eines gefährlichen Aluminium-Brandes nahe am Bordende des Schiffskörpers. Das ganze Zerstückelungswerk legte da ein, wo das Hauptballon aus dem vorderen Teil befreit war, vor dem der endlose Seil zu den hängenden Soldaten ausstrahlten. In einem Augenblick höchster Gefahr wurden etwa drei bis fünf Soldaten, die die hinteren Taus hielten, wohl gegen 20 Meter in die Höhe gerissen und waren unrettbar verloren gewesen, wenn das Schiff sich nicht noch im letzten Augenblick durch einen andern Windstoß wieder gesenkt hätte.

Nachdem ein paar weitere furchtbare Wirbelstürme einwirkten, schien das Schicksal des Kreuzers besiegelt zu sein. Es war schließlich nur noch ein wildes Durcheinander der Menschen, die bemüht waren, das stolze Schiff zu retten. Das Bordende knickte langsam ein, haust mehr und mehr, und legte sich schließlich auf die Seite. Das wäre bei weitem nicht das Schlimmste gewesen, wenn jetzt nicht ein weiterer heftiger Orkanstoss auch das Schiff fast genau in der Mitte berieten ließ. Ein letzter verzweiflungsvoller Kampf um die Rettung folgte. Man nahm die Instrumente aus der vorderen Gondel. Aber bald fand man hilflos der Gewalt der Elemente gegenüber, die jetzt erst ihr Hauptzerstückelungswerk begannen.

Um einer Explosion gefahr vorzubeugen, wurden jetzt die Ballons, wo man sie erreichen konnte, zertrümmert. Ein Glück im Unglück ist es ohne Zweifel gewesen, daß man vor einer Explosion behütet wurde. Nach sechs Uhr war das Gezepp des Schiffes vernichtet. Die Hülle war weggerissen, das Aluminiumgerippe zerbrochen und zerdrögen und die Ballons zertrümmert. Außer den Gondeln mit ihren kostbaren Instrumenten war alles dem

wütenden Elemente zum Opfer gefallen. Der orkanartige Wind riß die Hülle auf und trug die Fegen davon weit über den Platz. Von dem verunglückten Luftkreuzer sind nur die Gondeln und die Motore unversehrt geblieben.

## Geschütz-Explosion auf dem Schießplatz Kammersdorf.

Zwei Kanoniere getötet. — Drei Soldaten schwer verletzt.

Die Versuchsbatterie der Artillerie-Erprobungs-Kommission, die in Baracken auf dem Artillerie-Schießplatz Kammersdorf bei Jüterbock untergebracht ist, stellte unter Leitung des Batteriechefs das übliche Schießprogramm mit neuen auszuprobierenden Geschützen an. Gegen 11 Uhr vormittags wurde ein neues Geschütz aufgeführt und zum Schießbeginn bereit gemacht. Zwei Geschosse waren bereits vorschriftsmäßig abgefeuert. Das Geschütz wurde zum dritten Male geladen. Nach dem Ziehen der Abzugsleine rissen das Verschlussstück sowie der Verschlusskopf und das Geschütz entlud sich nach hinten.

Die Wirkung war furchtbar. Die umherliegenden Sprengstücke trafen die fünf Mann der Bedienungsmannschaft, die blutüberströmt zu Boden stürzten. Der Obergeleitete Biedmeyer erlitt so schwere Verletzungen, daß er wenige Minuten später an den Folgen verstarb. Der Kanonier Conrad, dem ein Sprengstück in den Hinterkopf geflogen war und dem ein anderes einen Arm weggerissen hatte, war auf den Tod verurteilt. Die drei übrigen Kanoniere der Bedienungsmannschaft und der Geschützführer trugen schwere Verletzungen davon.

Auf den Alarm eilten sofort die auf dem Schießplatz stationierten Militärärzte mit ihrem Hilfspersonal hinzu und legten den Verletzten Verbande an. Inzwischen war der vom Bahnhof Clausdorf herbeigerufene Sanitäts-Lonbergzug auf den Schießplatz dirigiert. Der tote Kanonier und die vier Verletzten wurden in den Wagen geladelt, dann dampfte der Zug schnell nach Schneberg ab. Auf dem Militärbahnhof erwarteten drei Krankenwagen die Verletzten, die sie im schnellsten Tempo dem Garnisonlazarett in Tempelhof zuführten. Bei Conrad kam alles Gille zu spät; er starb kurz nach seiner Entlieferung unter den Händen der Ärzte.

Die Untersuchung der übrigen Verletzten ergab, daß sie zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt sind. Die Leiche des gebliebenen Obergeleiteten Biedmeyer war inzwischen nach der Leichenhalle des Lazarets gebracht worden; dorthin wurde auch später der tote Kanonier Conrad gebracht. Die Angehörigen der 10. Jahrs und Leben gekommenen Soldaten erhielten sofort telegraphisch Mitteilung von dem verhängnisvollen Unglück. Die Untersuchung über die Ursache des Vorfalles ist eingeleitet.

## Heer und Flotte.

— Im Auftrag der deutschen Kriegsmarine wird auf der Werk von Blohm u. Bock ein Schwimmbock von 60 000 Tonnen Tragfähigkeit für U-Bootsversuche erbaut. Die erste Abteilung der aus sechs Sektionen bestehenden Anlage ist bereits zu Wasser gelassen worden.

— Auf der Vulkanwerk in Hamburg wird am 3. Mai der Stoppelauf des Vinschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ stattfinden. Der Kaiser, der gerade zu dieser Zeit an dem Belagerungswall in Grandart und an den Wiesbadener Festspielen teilgenommen wird, hat mit seiner Vereinerung den Prinzen Oskar von Preußen betraut, der das neue Kriegsschiff auf den Namen „Großer Kurfürst“ taufen wird.

— Der neue Kreuzer „Koloth“ ist bei dem Verholen aus dem Trockendock auf einen Bojenstein gestoßen und so schwer led geworden, daß er am Grund gelockt werden mußte. Durch fortwährenden Rumpen wurde das Schiff nach ausdauernder Arbeit so weit gehoben, daß es wieder eingedockt werden kann.

lo gegangen. Um 11 Uhr sollte die Reise ihrer Reitenbahn mit dem Schnellzug fortgesetzt werden. Wenn man wenigstens bis dahin durch die entzündende Herdlichkeit zu Fuß hätte marschieren können! Doch die solche Ereignissen hatte Tante Lisa wie er Luft nach Verständnis. Die herrlichen Nachbarn, mit denen sie beide ausgerüstet waren, trug man nur, weil es grobartig ausfiel und Mode war. Seit Wochen waren sie keine Stunde damit gegangen.

Aber wie wäre es denn, wenn sie — das junge Mädchen erschrak selbst über den frevelhaften Gedanken, der ihr so plötzlich aufschloß. Doch einmal gekommen, ging er ihr nicht mehr aus dem honden Trostlopf. Waghaltig, das mußte sie ausführen, — nur einmal wieder man ern, — ganz allein, — die paar Stunden bis Reitenbahn und dort den Schnellzug erwarten, mit dem die Tante kam. In fürchten war ja nichts aus der guten, geraden Vandaltröbe, die sich da vor ihr am Ufer des Sees hinzog. Möchte die Tante nachher, so viel sie wollte, kochten. War sie einmal fort, so mußte sie sich schon drein fügen. Ganz entschlossen war sie sich in ihre Reiffelder, setzte sich, immer ängstlich auf die Atemzüge der alten Dame lauschend, an den Tisch und begann eine aus ihrem Notizbuch herausgerissene Seite zu beschreiben.

„Liebe Tante! Der schöne Morgen hat es mir angetan. Ich muß einmal wieder wandern. Du bleibst doch vor 10 Uhr nicht auf. Ich gehe voraus und bin danach in Reitenbahn, bis Du dort

mit dem Zuge ankommt. Also auf Wiedersehen dabei. Mit Gruß Deine Flora.“

Dann warf sie den Knack über, nahm den herrlichen Sonnenschirm und schlich auf den Boden aus dem Zimmer.

O, war das Glück! Da sah man doch endlich die Welt einmal wieder, wie sie wirklich war.

Nachdem sie das alte romantische Säckchen mit seinen Klauern und Raritäten hinter ihr, so hoben die letzten Nebelstriebe in Lichter, welchen Fegen auseinander und flatterten gleich düstigen Sommerläden die benachbarten Höhen empor. Im Osten ward es heller und heller, ein roter Bliz zuckte dort auf, die Wolken schwammen in einem Meer von Gold und in seinen feurigen Wegen entzündeten sich die Bergkuppen mit ihren Finnen und Zäden, Rämmen und Graten. Wie ein glühender Ball flieg die Sonne am Firmament empor.

Eine wühlige Wärme flutete durch Floras Körper. Leicht, wie von Flügeln getragen, schritt sie dahin — so stolz, so frei wie eine Adoniam — weiter und weiter.

Zwei Stunden mochte sie schon gegangen sein, als sich ihr Schritt allmählich verlangsamt. Von Zeit zu Zeit blieb sie stehen und sah forschend umher. Das war doch anders, als sie es sich gedacht hatte. Die Straße war längst von ihrer schmerzhaften Richtung abgewichen und zog sich, bald tief am Ufer, bald hoch über dem See, in zahllosen Krümmungen um waldige Vorsprünge um schlafensartige Tobel. Sollte die Entfernung doch größer sein, als sie gewöhnt? Eine Karte beachte sie nicht,

fu  
ju  
W  
gu  
en  
fo  
M  
de  
be  
Z  
er  
Br  
bi  
Do  
far  
be  
mi  
ab  
zu  
Na  
lo  
Z  
W  
W  
ab  
die  
ber  
Gr  
red  
ma  
ein  
Na  
Go  
Ho  
ge  
un  
fir  
ge  
fel  
ran  
Bei  
Pr  
No  
ber  
Ter  
das  
Gro  
des  
Gro  
ge  
ad  
W  
Bro  
Mad  
20  
ein  
igen  
auf  
Z  
ere  
Wol  
un  
sch  
Die  
weg  
wer  
gwei  
einer  
voll  
Nem  
geht  
hän  
die  
nu  
un  
W  
ein  
Og  
A  
regir  
vol  
deb  
als  
wie  
Lom  
se  
Geg  
See  
W  
dä  
ih  
se  
E  
E  
auf  
ger  
Weg  
dicht  
einen  
harte  
io  
b  
Lom

Von Nah und fern.

Eine Erinnerungsmedaille zum Kaiserjubiläum. Verschiedene Zeitungen berichten, daß geplant gewesen wäre, zum Regierungsjubiläum des Kaisers den aktiven Militärs, Militäradmiralen usw. eine Erinnerungsmedaille zu verleihen, doch aber diese Absicht nunmehr endgültig aufgegeben worden sei.

Ein früherer Müllerlehrling als Referendar. Das Urmen als Referendar bestand kürzlich der Sohn Karl des Mühlensbergers Paulian in Bramstedt. Der junge Mann hat die Volksschule besucht, darauf die Mülerei erlernt und sich erst nach beendeter Lehrzeit zum Studium entschlossen.

Die verschwundenen Sparschneidbächer. Das Amtsgericht in Berleberg erläßt eine Bekanntmachung, nach der der dritten Batterie des 39. Artillerieregiments 19 Sparschneidbächer mit einer Gesamtanlage von nahezu 3000 Mk. abhanden gekommen sind.

Ein Badenstreich. Von unbekanntem Täter wurden in der Nähe von Sielersheim (Rheinhesen) zwei eiserne Träger der im Bau befindlichen elektrischen Überlandleitung quer über die Landstraße gelegt.

Verhängnisvolle Weisheit. Der Kaufmann Wilhelm Sammit aus Löhne wollte bei einer Weisheit mit dem Juge auf der Straße Nauener-Verlobung mit seinem Fahrrad am Hochauer Bahnübergang vor dem Zug vorbeifahren.

Für 3000 Mk. Papierschnitzel. Ein Mitglied an dem Domänenpächter Sell in Kaisersfelden der Mogling, auf der Post in Horn eingekaufte Geldbriefe wurde seines Inhalts beraubt.

Ein neuer Streich der Frauenrechtlerinnen. Bonhoner Frauenrechtlerinnen haben das Landjoch Treuehand bei Steines in der Grafschaft Suren, das Lady White, der Witwe des Verteidigers von Labinitz, General Sir George White, gehört, bis auf den Grund eingedacht.

Schredenszenen in einem New Yorker Volkstheater. In einer Parodie auf den New Yorker Volkstheaterabend brach abends ein Feuer aus.

Verhaftung einer siebenköpfigen Wanderschwindlerfamilie. Im Hafen von New Orleans ist ein Mann namens Anthony Musca wegen Erbschaftsfindung von vier Millionen Mark verhaftet worden.

Der witzige Anblick des Fremden erlebte Flora nur noch mehr. In dem geräumigen Gewand steckte ein hochgewachsener schlanker Mann mit freien, sicheren Bewegungen.

Der witzige Anblick des Fremden erlebte Flora nur noch mehr. In dem geräumigen Gewand steckte ein hochgewachsener schlanker Mann mit freien, sicheren Bewegungen.

Der witzige Anblick des Fremden erlebte Flora nur noch mehr. In dem geräumigen Gewand steckte ein hochgewachsener schlanker Mann mit freien, sicheren Bewegungen.

Der witzige Anblick des Fremden erlebte Flora nur noch mehr. In dem geräumigen Gewand steckte ein hochgewachsener schlanker Mann mit freien, sicheren Bewegungen.

Der witzige Anblick des Fremden erlebte Flora nur noch mehr. In dem geräumigen Gewand steckte ein hochgewachsener schlanker Mann mit freien, sicheren Bewegungen.

Frachtbriefe um riesige Summen betrogen haben. Die ganze Familie lag bereits in den Weiten, und der Dampfer wollte eben abfahren, als die Verhaftung erfolgte.

gehabt, die wechselvollen Wirnisse des politischen Lebens in Griechenland kennen zu lernen. Die erregten Tage, in denen der Prinz sich entschließen mußte, vom Generalkommando der griechischen Armee zurückzutreten, liegen nicht allzu weit zurück.

Zum Thronwechsel in Griechenland.



Königin Sophie Kronprinz Georg König Konstantin

In der Spitze des griechischen Königshauses steht nunmehr Königin Sophie, die von Konstantin, dem Schicksal des Reiches, veranlaßt ist.

triede hat sich Königin Sophie in hervorragender Weise der Pflege der Besonderen angenommen. Der älteste Sohn des Königspaares, der nunmehrige Kronprinz Georg, steht in der Spitze des griechischen Reiches.

Brandkatastrophe in Kanada. Das Hauptgebäude einer Konfektfabrik in Winnipeg ist durch Brand zerstört worden.

dem damaligen Kronprinzen, die für die Anschauungen des neuen Königs der Hellenen charakteristisch ist.

Gerichtshalle.

Berlin. Das Kammergericht beschäftigte sich mit einer Angelegenheit, die von besonderem Interesse war.

den damaligen Kronprinzen, die für die Anschauungen des neuen Königs der Hellenen charakteristisch ist.

Von Griechenlands neuem König.

Der 45 jährige Prinz, der jetzt durch den tragischen Tod seines Vaters in erster Stunde zum König der Hellenen geworden ist, hat in seinen Kronprinzenjahren vielfach Gelegenheit

Die deutsch-französische Grenzregulierung am Kongo.

Die deutsche und die französische Mission, die am Kongo und in Kamerun die neue Grenzregulierung durchzuführen, legen ihre gemein-

samen wissenschaftlichen Arbeiten. Aber deren Programm sich beide Teile verständigt hatten, in gleicher Richtung fort. Im Rotin wird ein Bericht des Leiters der französischen Mission, des Administrateurs Bériquet, veröffentlicht.

Buntes Allerlei.

Woher stammen die Spielkarten? Die alte Streitfrage nach der Heimat der Spielkarten wird in einem in New York erschienenen Werk der Mrs. John King van Neusselaer wieder aufgeworfen und zu einem sicheren Resultat geführt.

Gipfel der Galanterie. Eine Zweigzweigerinone stiel auf der Straße über eine Bananenhalbe und legte sich dabei in eine Stierfelle, die ein Kaufmann vor seinen Baden gestellt hatte.

Entfettungssturz und Nachkur. Rememieren Sie doch nicht, daß Sie in Marienbad waren. Soll ich Ihnen sagen, wo Sie zur Kur gewesen sind? ... In Selbungs!

Der witzige Anblick des Fremden erlebte Flora nur noch mehr. In dem geräumigen Gewand steckte ein hochgewachsener schlanker Mann mit freien, sicheren Bewegungen, dessen gebräuntes, doch hübsches Gesicht ein rötlicher Schnurbart zierte.



Nächste Woche die letzten Tage trifft auf Station Moritzdorf ein Waggon gute mehrlreiche

**Speisekartoffeln**  
a 3tr. 2,50 Pf., ein.  
Max Herrich.

**Arbeitsfrauen und Mädchen**  
sowie

**Arbeitsburschen**  
werden angenommen.  
Erbleben u. Fritze,  
Weixdorf-Lausa  
2 Min. vom Bahnhof Weixdorf.

**Kleine Wohnung**  
bestehend aus Stube, zwei Kammern entl. sofort oder später zu vermieten.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Blühende Topfrosen**  
sowie hochstämmige und niedere empfiehlt

Gärtnerei Hermann Raub.  
Ein

**Haus-Grundstück**  
inmitten des Ortes gelegen ist preiswert zu verkaufen.  
Groß-Okrilla Nr. 22.

Fragen Sie in jeder Kunsthandlung

Seemanns  
Farben  
Drucke

Schönste  
Gemälde  
der Welt  
1 Mark

Seemanns  
Farben  
Drucke

Verlangen Sie sofort  
Neuen Katalog mit farbigen  
Probe und 1500 Abbildungen  
für 1 Mark franko  
von E.A. Seemann Leipzig

Prachtvolle

**Zuckertüten**  
empfiehlt  
Richard Selbmann  
Großokrilla.

**Arbeiterinnen**  
finden dauernde und lohnende Beschäftigung  
Stuhlfabrik Cunnersdorf  
am Bahnhof.

**Gemüse- und Blumen-Samen, Merzdorfer Steckzwiebeln, desgl. Grün-, Copf- und Fischwaren**  
empfiehlt in besten Qualitäten  
Franz Kluge, Markthalle.

**Tauben**  
kauft und tauscht  
Reinhold Böhme, Grünberg.

**Gasthof zum Hirsch.**

Sonntag, den 30. März

**2 gr. Kino-Vorstellungen**

Nachmittags 5 Uhr für Kinder und Familien.  
Abends 8 Uhr nur für Erwachsene.

Preise wie bekannt.  
Einen genugsamen Abend versprechend, ladet freundlichst ein  
Robert Lehnert. G. Köckeritz.

**Dentist Eugen Brodel**

Ottendorf-Okrilla am Bahnhof

Erstklassige Arbeiten! — Mässige Preise!  
Das 13. Jahr im Fach tätig.

Wochentags von 8 bis 7 Uhr. Sprechstunden Sonntags von 8 bis 4 Uhr.

**Medinger Zementwaren-Fabrik**

Telefon Nr. 11 Felix Wäntig Telefon Nr. 11

Post Hermsdorf Medingen Station Cunnersdorf

empfiehlt

Treppentufen, Fenster- und Tür-Umrahmungen sowie alle Bauwerkstücke nach Zeichnung und Angaben.

**Grosses Lager in Fussboden-Platten**  
Zement-Platten jeder Länge

Brunnen-Siehe und -Ringe v v Schleusen-Rohre alle Weiten  
Zement-Dachziegel, neueste verbesserte Konstruktion

Grab-Einfassungen

Fabrikation sämtl. Artikel in Kunst-Granit u. Kunst-Sandstein

Man verlange Preisliste! Kosten-Anschläge gratis.

Wer

**Druck-Arbeiten**

zu vergeben hat,  
der wende sich an

**Buchdruckerei H. Rühle**

Ottendorf-Okrilla

Saubere Ausführung! \* Schnellste Lieferung!  
Billige Preise!

**Kindergarderobe**  
Monatsschrift zur Selbstanterhebung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.  
Jede Nummer enthält 6 Gratis-Beilagen:  
1. Muster für Kleider, 2. Muster für Hemden, 3. Muster für Hosen, 4. Muster für Schuhe, 5. Muster für Strümpfe, 6. Muster für Socken.  
Kostenlos! 25 Pf. pro Nummer.  
Bestellen Sie jetzt!

**Ein Portemonnaie mit Inhalt**

ist als gesunden hier abgegeben worden.  
Verlustträger hat sich im Gemeindeamt zu melden.  
Ottendorf-Moritzdorf, am 27. März 1913.  
Der Gemeindevorstand.

**Stock-Auktion.**

Nächsten Sonnabend, den 29. März, nachm. 5 Uhr an 213 und 216.  
Ottendorf.

Moritz Guhr.

**Verloren!**

Eisernes Cigarettenetui mit Gravur auf der rechten inneren Seite am Sonnabend verloren gegangen.  
Abzugeben gegen Belohnung bei Böhme, Glasfabrik.

**Verloren**

wurde am 2. Feiertag Abend im Hofe des Gasthof zum schwarzen Roß ein Damenportemonnaie mit Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle dieses Blattes abzugeben.

**Zum Beginn**

des neuen Schuljahres empfiehlt

- Lesebücher
- Rechenbücher
- Schreibhefte
- Gesangbücher
- Bibeln
- Katechismen
- Federkasten
- Stahlfedern
- Bleistifte
- Aufgabenhefte
- Radiergummi
- usw.

Herm. Rühle  
Buchhandlung.

**Vermessungsarbeiten**

führt schnell und sachgemäß aus  
Rudolf Rentsch  
verpflichteter Geometer

Königsbrück, Poststraße 10.

**Saat-Kartoffeln,**

verschiedene Sorten, verkauft  
Ernst Johne, Blasewitz,  
Fertigsprecher 11642.

**Tüten**

zu äußerst billigen Preisen empfiehlt  
in denkbar größter Auswahl

Hermann Rühle  
Buchhandlung.

**Heileute**

Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt  
„Glückliche Eltern“.  
Preisliste über Mutterspritzen, Leibbinden und alle Hygienischen Frauenartikel sende diskret zu.

Rich. Freisleben,  
Dresden-A., Postplatz.  
Auf dieses Inserat Rabatt.

